

Plasma ist ein wertvoller Rohstoff – er ermöglicht weltweit tausenden Menschen mit einer seltenen Erkrankung ein weitgehend normales Leben mit einer ähnlichen Lebenserwartung wie die von gesunden Menschen. Die Lebenserwartung eines Hämophilie-Patienten („Bluter“) lag um 1900 bei 13 Jahren, 1960 bei 20 Jahren. Heute werden diese Menschen durchschnittlich 77 Jahre alt. Bei Menschen mit einem angeborenen, primären Immundefekt lag die Zehn-Jahres-Überlebensrate im Jahr 2008 bei 90 Prozent. Im Vergleich dazu waren es 1971 nur 37 Prozent. Grund für diese drastische Verbesserung sind Medikamente, die aus humanem Blutplasma hergestellt werden.

Doch nicht nur Menschen mit seltenen Erkrankungen profitieren von Präparaten aus Plasmaproteinen: Jede und jeder von uns könnte einmal ein Medikament aus Blutplasma benötigen: im Rahmen einer Operation, nach einem Unfall als natürlicher Wundverschluss oder bei Verbrennungen.

**Plasma hat in Österreich eine lange Tradition**

1964 errichtete das Unternehmen Immuno (ein Vorgänger von Takeda und BioLife) das erste Plasmapheresezentrum Europas in Wien. BioLife Europe betreibt derzeit mehr als 30 Zentren in Europa. Zehn davon befinden sich in Österreich, vier davon in Wien. Mit dem Plasmazentrum in der Operngasse wurde Anfang November 2019 das modernste Plasmaspendenzentrum Österreichs in Wien eröffnet.

Nimmt man alle Betreiber von Plasmazentren zusammen, haben Menschen österreichweit an 18 Standorten die Möglichkeit diesen lebensrettenden Rohstoff zu spenden. Für mich bedeutet das ein starkes Zeichen für Österreich als einer der weltweit führenden Pharma- und Forschungsstandorte.

Rund 60 Millionen Liter Plasma wurden 2018 von Menschen weltweit gespendet. (Die 60 Millionen sind sowohl Source- als auch Recovered Plasma – Erklärung s. FAQ „Von der Spende zum Patienten“). Etwa fünf Millionen Liter Plasma werden in Fraktionieranlagen direkt in Österreich zu Arzneimitteln verarbeitet und für den Bedarf in Österreich bereitgestellt bzw. weltweit exportiert. Über drei der fünf Millionen Liter werden im Takeda-Werk in Wien fraktioniert, was Wien zu einem der global bedeutendsten Standorte der Plasma-Aufbereitung macht.

**Europa braucht mehr Spender, um den Bedarf decken zu können**

Vom weltweit aufgebrachten Plasma stammen zurzeit rund acht Millionen Liter aus der EU. Für den Plasma-Arzneimittelbedarf in der EU werden jedoch zwölf Millionen Liter Plasma benötigt. Der zusätzliche Bedarf wird durch US-amerikanische Importe gedeckt. Um die steigende Nachfrage nach lebenswichtigen Medikamenten sicherzustellen, braucht es mehr Menschen, die sich bewusst darüber sind, welche wichtige Rolle sie für kranke Menschen spielen können und die sich dazu entschließen, Spender oder Spenderin zu werden.

**Die Medizin braucht Spenden, der Bedarf steigt**

Plasma kann nur von gesunden Spendern und Spenderinnen gewonnen werden. Es kann nicht künstlich hergestellt werden. Dennoch entscheiden sich nur sehr wenige Menschen für eine Plasmaspende. Zu wenige, um den weiter steigenden Bedarf in den kommenden Jahren zu decken. Allein der Bedarf an Immunglobulinen ist von 47,4 Tonnen im Jahr 2000 auf 197 Tonnen im Jahr 2018 gestiegen. Laut Prognose werden im Jahr 2026 rund 335 Tonnen gebraucht werden.

Die Plasmagewinnung ist ein komplexer und kostenintensiver Prozess, dem die Politik aus unserer Sicht durchaus mutiger entgegen gehen könnte. Ich wünsche mir mehr Bewusstsein für die Wichtigkeit der Plasmaspende und der Plasmaspender und -spenderinnen in der Bevölkerung und in der Politik, und für die noch größere Rolle als Vorreiter, die Österreich beim Thema Plasmaspende, -verarbeitung und -forschung international spielen könnte.